

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 153.

Donnerstag, den 22. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Inhalt der neuen Wertzuwachssteuer.

Die Reichswertzuwachssteuer, deren Erträge der Veteranen-Fürsorge sowie der Deckung der neuen Militär-Vorlage dienen sollen, ist der Annahme durch den Reichstag gewiß. Sie wird auch wahrlich in der Fassung Gesetz, welche ihr die Kommission bei 6 Stimmhaltungen mit allen gegen nur eine Stimme gab. — Danach wird die Steuer nicht erhoben, wenn der Verkaufspreis bei bebauten Grundstücken 20 000, bei unbebauten 5000 Mark nicht übersteigt, und der Verkäufer im letzten Jahre ein Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark hatte und den Grundstücksbesitzer nicht gewerbmäßig betreibt. Der steuerpflichtige Wertzuwachs ist der Preisunterschied zwischen dem Erwerb und der Veräußerung, wobei Ernte, Waldbestand und der Wert von Maschinen außer Anrechnung bleiben. Es werden hier im Gesetz sehr genaue Bestimmungen über die Feststellung des ursprünglichen Wertes sowie über die statthabenden Abzüge an der Steuer gemacht. Die Staffelung der Steuersätze ist so angeordnet, daß bei einem Wertzuwachs von 10 Prozent eine Wertzuwachssteuer in gleicher Höhe zu entrichten ist, von je weiteren 20 Prozent Wertzuwachs ist ein Prozent Steuer zu entrichten, so daß bei 170 bis 190 Prozent Wertzuwachs 19 Prozent Steuer zu zahlen sind. Steuerbeträge unter 20 Mark werden nicht erhoben. Für die Erhebung und Verwaltung der Steuer sind die Bundesstaaten zuständig; sie tragen auch die Kosten. Reich, Bundesstaaten und gemeinnützige Institute sind steuerfrei. Die Bundesfürsten sollen ebenfalls zahlen. Wenigstens hat so die Kommission beschlossen.

Die deutschen Schadenersatzansprüche aus dem britisch-südafrikanischen Kriege.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Die britische Regierung hat sich nunmehr in der Frage der deutschen Schadenersatzansprüche aus dem britisch-südafrikanischen Kriege geäußert. Sie lehnt ein Eingehen auf alle Reklamationen, die seinerzeit den in Britisch-Südafrika eingekerkerten britischen Kommissionen unterbreitet worden sind, ab, und ist hinsichtlich dieser Reklamationen auch nicht bereit, dem deutschen Antrag auf Ueberweisung der

Angelegenheit an den ständigen Schiedshof in Haag zu entsprechen. Nur für einige Fälle, welche den Kommissionen in Britisch-Südafrika nicht vorgelegen haben, erkennt sie an, daß es sich dabei um eine Rechtsfrage handelt und will diese dem Haager Schiedshof unterbreiten. Das Auswärtige Amt hat die beteiligten Deutschen mit Nachricht versehen. Es gedenkt die Angelegenheit bei der britischen Regierung weiter zu verfolgen und wird näheres darüber mitteilen, sobald die englische Regierung von den beabsichtigten Schritten unterrichtet sein wird.

Die Hartnäckigkeit ist bedauerlich, mit der sich die englische Regierung hier der Anerkennung von Rechtsansprüchen widersetzt. Die deutsche Diplomatie hat hier zweifellos eine Niederlage erlitten, denn ein solcher Ausgang eines acht-jährigen Streites ist für sie beschämend genug. Gleichwohl will man's von Berlin aus noch mit weiteren Verhandlungen versuchen, von deren Erfolg man sich freilich nicht gar zu viel versprechen darf. Wir stehen hier also, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, vor einem Fall, wo ein zwischen den Nationen abgeschlossener Schiedsvertrag versagt hat, und wir möchten da ganz besonders darauf hinweisen, daß Deutschland, dem man sonst fälschlich eine Abneigung gegen den Schiedsgerichtshof nachsagt, diesen anrufen hat, während England Bedenken trug, seine theoretischen Grundsätze in die Wirklichkeit zu überführen.

Die „Köln. Ztg.“ fügt noch folgende tatsächliche Angaben hinzu:

Ueber 100 Reklamationen sind der deutschen Regierung zugegangen, von denen nach sorgfamer Prüfung durch das Auswärtige Amt von vorherein ungefähr die Hälfte mit einer Gesamtforderung von ein und einer halben Million als unberechtigt abgewiesen wurden. Die anderen über 60 wurden so behandelt, daß man in jedem einzelnen Falle die Tatsachen und die juristische Berechtigung auf Ersatz sorgsam untersucht und dann jeden einzelnen Fall sowohl dem Kriegsministerium als den Finanzinstanzen mit dem Ersuchen vorlegte, sich darüber zu äußern, ob, wenn unter diesen Umständen von einem fremden Staate gegen Deutschland solche Forderungen erhoben würden, Deutschland sich immer unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit zu ihrer Befriedigung verstehen würde. Nur diejenigen Fälle, bei denen diese Behörden sich bejahend äußerten, wurden dann als formelle Reklamationen der englischen Regierung überreicht. Es ist dabei zu bemerken, daß auch unter diesen Reklamationen vielfach Herabsetzungen der von den Reklamanten geforderten Beträge erfolgten, wenn ihre Höhe nicht ganz einwandfrei nachgewiesen erschien. So

wurden noch etwa 1 1/2 Millionen gestrichen, so daß eine Gesamtforderung von etwas weniger als 2 Millionen übrig blieb. Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß man deutscherseits keineswegs darauf ausging, ungerechte oder übertriebene Forderungen zu vertreten, sondern daß man sich nur diejenigen Forderungen zu eigen machte, die nach gewissenhafter Prüfung nach Art und Höhe vollumfänglich berechtigt schienen.

Deutschland.

— **Prinz August Wilhelm von Preußen.** Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, als suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 und des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments ist, zum Hauptmann befördert worden.

— **Der deutsche Botschafter in Paris.** Freiherr von Schoen, hat den Antrittsbesuch seines russischen Kollegen von Jzwolski, des früheren Ministers des Auswärtigen in Petersburg, empfangen. Die beiden Staatsmänner waren vor zwei Jahren wegen des österreichisch-serbischen Konflikts bekanntlich entschiedene Gegner, aber Diplomaten müssen nun einmal in allen Sätteln sich gerecht fühlen. Die Kriegsgeschichte, die damals drohte, gehört heute der Vergangenheit an, wenn sie auch kaum überall vergessen ist; auch von Jzwolski nicht, der seit jener Zeit an Amtsmüdigkeit litt, weil er diese Schlappe nicht zu verwirren vermochte.

— **(Danbarkeit gegen Fürst Bülow.)** Auf der Werft des Bremer Vulkan fand der Stapellauf des im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie erbauten Postdampfers (13 000 Tons) statt, der den Namen „Fürst v. Bülow“ tragen soll. Direktor Dr. Eder von der Hamburg-Amerika-Linie hielt dabei eine Ansprache, in der er die Verdienste des Fürsten Bülow würdigte, und dann nach einem Bericht des „Hamburger Kor.“ sagte:

„Die Danbarkeit ist ein Kraut, das nicht in jedem Garten wächst und am wenigsten in dem Garten der Politik. Aber es wäre doch ein trauriges Zeichen für unser politisches Leben, wenn das deutsche Volk jemals der Danbarkeit verfallen sollte, die es dem erfolgreichsten, aufopfernden und selbstlosen Wirken des vierten Kanzlers des Deutschen Reiches schuldet. Die Erinnerung an die Verdienste des Fürsten wachzuhalten, dazu soll auch dieses Schiff dienen.“

Der Plan, das nächste größere Schiff der Hamburg-Amerika-Linie auf den Namen des Fürsten Bülow zu taufen, ist, was hervorgehoben werden muß, nach dem Rücktritt des Kanzlers gescheitert worden.

durch den Aufenthalt in der Anstalt alles wieder zu verlieren. — **Vors.** Das läßt sich hören. Der Zeuge bestätigt dann, daß er auf Breithaupt's Anordnung durch die Angeklagten Engels, Wrobel und Wenzland gemeinschaftlich verprügelt worden sei, und daß Pastor Breithaupt die ganze Zeit über dabei gestanden habe. Er habe nicht 75, sondern

mindestens 200 Giebe

erhalten. Er sei auch nicht nur mit der Reitpeitsche, sondern auch mit einem Gummihüpfel und einem Hagelknüttel geschlagen worden. Auf Anordnung des Pastor Breithaupt hätten mehrere andere Zöglinge der Prozedur zusehen müssen, und diese hätten ihm später erzählt, daß man in dieser Weise mit ihm verfahren sei. Denn er selbst sei, nachdem er etwa 100 Schläge erhalten, ohnmächtig geworden; aber auf Anordnung des Inspektors Engels sei ruhig weiter geprügelt worden. Die Schläge seien sämtlich sehr kräftig gewesen, und er habe verschiedentlich um Schonung gebeten, ohne daß man ihn aber überhaupt angehört hätte. Auch als er ohnmächtig vom Schemel gesunken, habe man ihn sofort wieder heraufgezogen, während der Inspektor Engels rief: Ach, das ist ja nur Verstellung. Als er wieder zu sich gekommen sei, habe man ihn gefesselt in die Arrestzelle geschleppt und dort angekettet. Nach Verlassen des Arrests habe er nochmals Prügel bekommen. Der Zeuge bekundet dann noch mehrere Einzelheiten über den Vollzug der Arreststrafe. Der Arrest habe sich auf einem Speicher befunden, der nicht geheizt werden konnte. An der Wand war ein Ring befestigt, an den er

mit seiner schweren Kette angebunden

wurde. Die Kette habe ihm auch die Fußknöchel durchgeschneuert, so daß die Spuren der dabei erlittenen Verletzungen noch heute zu sehen seien. Der Zeuge präsentiert dann auch dem Gerichtshof diese Verletzungen und bemerkt, daß sie heute noch sehr schmerzhaft seien. Die Verletzungen seien dadurch entstanden, daß er versucht habe, sich hinzulegen, was aber ganz unmöglich gewesen sei. Er habe die Kette auch später bei der Feldarbeit in der Strafkolonie noch tragen müssen. Der Angeklagte Pastor Breithaupt erklärt auf Be-

— **Die Tagesordnung für die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses** ist ausgegeben worden. Sie findet, wie bekannt, am Dienstag, 10. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr, statt. Unmittelbar nach der vorangegangenen Konstituierung wird der Finanzminister den neuen Etat einbringen. Hierauf wird sich das Haus vertagen. — Am gleichen Tage wird das Herrenhaus eine kurze Sitzung abhalten, um sich zu konstituieren.

— **Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag**, die seit dem 15. November in Stockholm geführt wurden, werden, wie „Dagens Nyheter“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wahrscheinlich Ende dieser Woche vorläufig abgebrochen und im Januar in Berlin wieder aufgenommen werden.

— **Der Gefekentwurf über die allgemeine Bildung von Zweckverbänden** für die preussischen Stadtgemeinden ist fertig und wird bereits in dieser Session dem Landtage zugehen. Durch dieses allgemeine Gesetz soll die Bildung von Zweckverbänden zwischen Städten und Gemeinden unter sich ermöglicht werden, was diesen nach der Landgemeindeordnung bis jetzt nicht möglich ist.

— **Die Anstiedlungskommission für Westpreußen und Posen** wird Mitte nächsten Monats unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Gramsch zu einer zweitägigen Sitzung in Posen zusammentreten. In dieser Sitzung soll, wie verlautet, auch über die Anwendung des Enteignungsgesetzes beraten werden. An der Sitzung werden auch die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen, sowie mehrere Ministerialdirektoren und Ministerialräte teilnehmen.

— **(Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei.)** Der nationalliberale Parteiaussschuß hat seinen beschloß prinzipiell für die Reichstagswahlen ein Abkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Parteiteilung wurde beauftragt, die Verhandlungen abzuschließen.

— **Reichstagsabgeordneter Ehren-Domherr Hirschberg** ist, wie aus Wartenburg gemeldet wird, Montag im Alter von 64 Jahren gestorben. Er gehörte dem Zentrum an und vertrat seit dem Jahre 1903 den Wahlkreis Allenstein-Köhl. Damit wird abermals eine Reichstagswahl in Ostpreußen notwendig. Der Wahlkreis ist sicherer Zentrumsbesitz. Er war, mit Ausnahme der Legislaturperiode 1893 bis 1898, wo ihn die Polen inne hatten, stets im Besitze der Zentrumspartei.

— **(Gegen die Fleischsteuer.)** Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat eine sehr eingehend begründete Eingabe an die Reichsregie-

fragen, daß dies der Zeuge in seinen Aussagen sehr übertrieben habe. Er müsse dabei bleiben, daß Preußer nur die von ihm ausdrücklich vorgeschriebenen 60 bis 75 Giebe erhalten habe, und daß er während der Exekution den Ohnmachtsanfall nur simuliert habe. Auch Ehlers, Wenzland und Wrobel bestritten, daß sie über das vorgeschriebene Maß hinausgegangen seien. Die Fesselung des Preußer in der Arrestzelle sei nur erfolgt, weil er ja fluchtverdächtig gewesen sei. — Demgegenüber bekunden die Leidensgenossen des Preußer, die seiner Durchprügelung beivohnen mußten, daß diese durchaus den von Preußer geschilderten Verlauf genommen habe.

Die Verhandlung wendet sich dann einem weiteren Anklagefall zu, der die Fürsorgezöglinge Wolf und Beil betrifft. Auch diese sind seiner Zeit aus Mielczyn entflohen, nach ihrer Rückkehr auf Befehl Breithaupt's von dem Inspektor Engels verprügelt und dann in der Arrestzelle bei Wasser und Brot angegeschlossen worden. Die Zahl der Schläge, die Wolf erhalten hat, soll über 100 betragen haben, und zwar weil bei Wolf ein Instrument gefunden wurde, mit dem er anscheinend seine Fesseln durchschneiden wollte. Der Fürsorgezögling Beil, der zu diesem Fall gehört wird, weigert sich zunächst, den Eid zu leisten, da er infolge der in Mielczyn erlittenen Behandlung

nicht mehr an Gott glauben könne.

Der Vorsitzende macht ihm jedoch begreiflich, welche Bedeutung der Eid auch für einen unkirchlichen Menschen habe, worauf der Zeuge schließlich den Eid leistet. Er bekundet dann, daß Pastor Breithaupt ihn schon bei seinem Eintritt in die Anstalt schlecht behandelt habe, weshalb er den Wolf veranlaßt habe, mit ihm zusammen auszureißen. Nach der Rückkehr nach Mielczyn sei Inspektor Engels mit der Peitsche gekommen und habe Wolf als den Urheber der Missetat schrecklich verhöhnt, während er, Zeuge, mit einer kleinen Anzahl Schläge davon gekommen sei. Dann habe Engels ihnen beiden Arme und Beine gefesselt und sie auf den Speicher geführt. Der Zeuge erklärt ausdrücklich, daß sie beide und alle anderen Zöglinge auch während solcher Arreststrafen nur Wasser und Brot erhalten hätten. Die Angeklagten bleiben demgegenüber dabei, daß die Häftlinge dieselbe Verpflegung gehabt hätten, wie die übrigen Zöglinge.

Der Mißhandlungs-Prozess von Mielczyn.

Zu Beginn der Montag-Sitzung gelangte die Angelegenheit des Zöglings Preußer zur Erörterung, der ebenfalls in schwerster Weise mit Reitpeitschen, Gummihüpfel und einem Hagelknüttel geprügelt worden sein soll, einmal sogar gemeinschaftlich von Breithaupt, Engels und Wenzland. In diesem Falle soll er 200 Schläge bekommen haben und während der Exekution bewußtlos geworden sein. Ferner soll auch dieser Zögling schließlich an die Kette gelegt und in Arrest gesteckt worden sein. — Der Angeklagte Pastor Breithaupt äußert sich zunächst über den Charakter des Preußer. Er schildert den Zögling als außerordentlich verwahrloht, lägerlich und schwer zu behandelnden Menschen. Das zeigten auch seine Vorstrafen, die wegen Diebstahls, Landstreichens, Vandalendiebstahls usw. über ihn verhängt worden sind. Preußer habe die ganze Anstalt auf den Kopf gestellt, da er fortgesetzt andere Zöglinge verdächtigte, und auch mehrfach erklärt habe, daß er ausbrechen wolle. Er wurde deshalb unter Aufsicht in der Küche beschäftigt und wenn er gestraft worden war, gefesselt oder in Arrest gesteckt. — **Vors.** Entflohen ist er aber niemals? — **Angekl.** Nein. — **Vors.** Weshalb ließen Sie ihm also die große und schwere Züchtigung, an der sich fast die ganze Anstaltsleitung beteiligte, angedeihen? — **Angekl.** Weil er durch seine Reden die anderen Zöglinge rebellisch machte. Ich habe ihn nicht selbst geschlagen, sondern den Inspektor Engels dazu beauftragt. Die Verantwortung dafür übernehme ich, ebenso auch für die Zahl der Giebe. — **Vors.** Sie geben also zu, eine sehr intensive Züchtigung angeordnet zu haben? — **Angeklagter:** Das glaube ich wohl. — **Vors.** Blieben Sie nun auch bei der Züchtigung zugegen? — **Angekl.** Nein, ich wollte damit nichts zu tun haben. Die Züchtigung war drei zuverlässigen Beamten: Engels, Wenzland und Wrobel übertragen worden. — Auf Befragen erklären diese drei Angeklagten, daß sie sich in der Weise in die Vollziehung der Strafe geteilt hätten, daß jeder von ihnen dem Preußer 25 Giebe gegeben sollte. Alle drei Angeklagten erklären ferner

übereinstimmend, daß sie nur die Peitsche bei der Züchtigung verwendet hätten, und daß niemals ein Gummihüpfel bei Preußer in Anwendung gekommen sei, obwohl Preußer sich während der Exekution sehr heftig gegen sie und um sich geschlagen habe. — **Vors.** (zu allen drei Angeklagten): War Ihnen bekannt, daß Preußer ein Bruchleiden hatte? — Die Angeklagten bejahen dies. — **Vors.** Und hat er sie nicht vorher und während der Exekution um Gnade gebeten? — Auch diese Frage bejahen die drei Angeklagten. — **Vors.** (zum Angeklagten Wenzland): Sie waren der letzte, der ihn schlug. Gatten Sie nicht den Eindruck, daß es mit 50 Schlägen genug sei? — **Angekl.** Pastor Breithaupt hatte gesagt, Preußer sollte mindestens 50 bis 75 erhalten. — Dem Angeklagten Wrobel wird vorgehalten, daß er nach dieser Züchtigung den Preußer noch in Arrest gesteckt und den Zögling dort mit einer schweren Kette angegeschlossen habe. — Der Angeklagte erklärt auch dies mit einem vom Pastor Breithaupt gegebenen Auftrag. — Der Angeklagte Lang wird vom Vorsitzenden dann befragt, ob er nicht in der Voruntersuchung sehr eingehend die einzelnen Vorgänge bei der von ihm beobachteten Züchtigung des Preußer gegeben und dabei auch erzählt habe, daß, als Preußer bei der Exekution um sich geschlagen habe, er von allen drei Beamten gepackt, niedergeworfen und mit einem Gummihüpfel auf die Waden geschlagen worden sei. — **Angekl.** Lang: Wenn ich es damals so angegeben habe, wird es wohl auch so gewesen sein. — Der Staatsanwalt teilt hierzu mit, daß der Zögling Preußer neben dem Bruchleiden auch noch an einem Oberschenkelbruch laborierte, den er sich während seines Aufenthaltes in der Lichterberger Anstalt zugezogen hatte. — Justizrat Bronker beantragt im Anschluß daran die Feststellung der Vorstrafen des Preußer, die dieser im Alter von 18 Jahren erlitten hat.

Hierauf wurde Preußer als Zeuge vernommen. Er bekundet, daß er schon gleich nach seinem Eintritt in die Anstalt Giebe bekommen habe, weil er erklärt habe, das Leben in der Anstalt gefalle ihm nicht. — **Vors.** Sie wollten also ausdrücken? — Zeuge: Das nicht, sondern ich wollte wieder meinem Beruf nachgehen. Ich hatte das Bäckerhandwerk erlernt und fürchtete,

zung gerichtet mit dem Ersuchen, schnellste Maßnahmen zur Behebung der Fleischnot zu treffen.

Im Moabit Krawallprozess muß selbst am Freitagabend verhandelt werden, damit die Verurteilung von drei Tagen innegehalten wird. Zeuge Arbeiter Kuhl will von den Polizisten mit Fäusten getreten worden sein, so daß er eine Schulterverletzung davontrug. Im Gegenteil von ihm sagte der Techniker Lemke aus, die Polizei sei im großen und ganzen recht entgegenkommend gewesen. Ein Straßenbahnfahrer hat ebenfalls gesehen, wie ein Schuttmann einen Mann mit Fußtritten bedachte, während die Frau eines Schuttmannes erzählte, die Polizei habe für ihre freundlichen Bitten, weiterzugehen, von der Menge nur Hohn und Scheltworten geerntet. Andere Zeugen befanden wieder Mißhandlungen durch die Beamten. Ein Kaufmann hat gehört, wie Arbeiter zueinander sagten, sie wollten in Moabit den „Mauern“ den Schädel einschlagen. Ein Bierabnehmer hat einen Schuß über den Kopf und eine drei Zentimeter lange Wunde davongetragen. Polizeihauptmann von Heeringen aus Charlottenburg hat gesehen, wie ein Schuttmann mit dem Säbel auf jemand einschlug. Der Polizist sagte, der Mann hätte mit dem Stock nach ihm geschlagen. Ein Hausbesitzer aus der Gegend hat ebenfalls gesehen, wie die Schuttmänner schlugen. Nach seiner Ansicht hat der Janhagel den Krawall verübt, die Arbeiter in Moabit seien ruhige Leute.

Westfalen u. Rheinland.

Gläubiger-Versammlung der Niederdeutschen Bank.

Kamen, 22. Dez. In der letzten Gläubigerversammlung wurde vom Konkursverwalter ein neuer Status der Bank vom 1. Dez. 1910 bekannt gegeben. Darnach betrugen: Kassenbestände und Guthaben bei anderen Banken 2209 936 Mk., eigene nicht verpfändete Effekten 92 680 Mk., Wechselbestände 10 467 Mk., Immobilienfonds I 388 689 Mk., Immobilienfonds II 55 700 Mk., Mobilienfonds 57 726 Mk., Hypothekentonten 50 000 Mk., Kontokorrent-Debitoren 1 661 393 Mk., in Summa 4 496 592 Mk. Dazu kommen Aktiven der Hamburger Filiale, geschätzt auf 900 000 Mk. Mit hin zusammen 5 396 592 Mk. Die bevorzugten Forderungen, die davon abgehen, werden auf 200 000 Mk. geschätzt, so daß die Gesamtaktiven 5 196 592 Mk. betragen. Ueber die Höhe der Passiven konnte der Konkursverwalter noch nicht nähere Angaben machen. Die angemeldeten Forderungen übersteigen 63 Millionen, doch schätzt der Konkursverwalter die wirklich ausgewiesenen Schulden auf ca. 28 Millionen Mk.

Die Frage, ob die Konkursverwalter die Berliner Handelsbankgesellschaft bezüglich der Einführung der Niederdeutschen Bankaktien an der Berliner Börse regreßpflichtig machen könne, sei sowohl von ihm, wie auch von namhaften Juristen eingehend geprüft worden und müsse verneint werden. Wie aus dem Schriftwechsel zwischen den beiden Banken hervorgeht, habe die Berliner Handelsbankgesellschaft vor 1909 tatsächlich nicht die wahren Verhältnisse der Niederdeutschen Bank bekannt. Sie habe mehrfach den Antrag gestellt, daß ein Bevollmächtigter der Handelsbankgesellschaft in den Aufsichtsrat der Niederdeutschen Bank gewählt werde. Diesen Antrag habe ihm stets abgelehnt. Tatsächlich enthalte der Einführungsprospekt unrichtige Angaben, doch sei es nach dem Börsengesetz nicht zulässig, das Emissionshaus für unrichtige Prospektangaben regreßpflichtig zu machen und daraus Ansprüche herzuleiten. Von den Filialen der Bank seien die meisten aufgelöst. Er hoffe auch von den letzten, die Geschäfte Ende dieses Jahres nach Dortmund zu ziehen. Gegen mehrere Filialleiter hätten Prozesse angehängt werden müssen. Die Versammlung beschloß, eine neue Gläubigerversammlung nicht einzuberufen, wohl aber einen neuen Prüfungstermin auf den 18. Januar. In dem gestrigen Prüfungstermin wurde nur ein Teil der Forderungen geprüft.

Kamen, 22. Dez. (Vom Stahlwerksverband.) In der Hauptversammlung in Düsseldorf wurde über die Hauptverhältnisse mitgeteilt, daß in Halbjahr der Inlandsabruß befriedigend sei. Die Höhe der für das erste Vierteljahr nächsten Jahres geplanten Menge stelle jedoch für diese Zeit kaum einen guten Versand in Aussicht. Vom Auslande ist der Spezifikationsgang befriedigend. Nachdem in Großbritannien nach einer Pause von etwa 15 Wochen die Arbeit im Schiffbau wieder aufgenommen wurde, dürfte dort mit dem nächsten Jahre eine größere Lebhaftigkeit im Geschäft eintreten. Die Beschäftigung in schwerem Oberbaumaterial leidet, soweit das Inland in Frage kommt, nach wie vor unter den geringen Bestellungen der deutschen Staatsbahnen, zumal es sehr fraglich erscheint, ob bei den preussischen Staatsbahnen noch Nachtragsbedarf in Schienen und Schwellen herauskommen wird. Der Auslandsmarkt in schweren Schienen hat seine gute Verfassung beibehalten. Weitere erhebliche Mengen wurden abgeschlossen und andere größere Schienenprojekte befinden sich in der Schwebe. Im Rillenschienenmarkt wurden mehrere Abschlüsse im Inlande sowohl wie im Auslande getätigt. Vergrößerte Anfrage dürfte erst in den Frühjahrsmontaten in den Markt hereinkommen. In Grubenbahnen wurden die Jahresabschlüsse mit den rheinisch-westfälischen Bechen zum größten Teil getätigt. Das Verkaufsgeschäft von Formeisen im Inlande entwickelt sich der Winterzeit entsprechend ruhig. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Bauaktivität rasch eintreten wird. Der Auslandsmarkt ist weiter befriedigend, und der Spezifikationsgang regt. In Großbritannien zeigt sich für nach Beliebigkeit des Arbeiterausstandes eine kleine Belebung, die nach Beendigung der Wahlen weitere Fortschritte erwarten läßt.

Kamen, 22. Dez. (n.s.) In der Woche vom 4. bis 10. Dez. sind im Land freizeitliche Gamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: 1. Kran-

lungen an Diphtherie 1 (Berglamm), Scharlach 4 (2 Nordbögge, je 1 Alstendorf, Niedermaassen), Typhus 2 (je 1 Unna, Westfeld), Todesfälle durch Krebs 2 (je 1 Unna, Dreihäuser), Lungenentzündung 2 (je 1 Fröndenberg, Unna-Königsborn), Magen- und Darmkatarrh 1 (Südhamen), Tuberkulose 6 (2 Unna, je 1 Fröndenberg, Kamen, Oberaden, Wiescherhöfen), aus anderer Ursache 16.

Ueber den Handel und die Ausfuhr von Weihnachtsbäumen macht die „Voss. Ztg.“ interessante Mitteilungen. Schon zu Anfang November erscheinen die Verkäufer in den Forstrevieren und schließen mit den fiskalischen und städtischen oder privaten Forstverwaltungen ab. Es werden zweierlei Bäume gekauft: die Wipfel der gut gewachsenen Fichten, die im Herbst als Baum geschlagen werden, und die besonders für den Weihnachtsbaummarkt geeigneten Jungstämme. Während die Wipfel, die eine besonders starke und raue Venenbildung haben, mit 20 Pfg. pro Stück bezahlt werden, kosten die Jungstämme je nach Wuchs und Schönheit der Bestände 25—30 Mk. pro hundert Stück; die Werbungskosten gehen dann auch noch zu Lasten der Verkäufer, die die Weihnachtsbäume dann an die Händler abgeben. Die Wipfel konnten früher nur mit sehr geringem Gewinn oder garnicht veräußert werden, und die Weihnachtsbaumkulturen lassen sich oft an Stellen in den Forstwirtschaften einschleichen, wo man längere Umrtriebsperioden nicht anbringen kann.

(Straßenbahn.) Für die beiden Weihnachtsfeiertage ist während der Nachmittagsstunden auf beiden Strecken Kamen-Berglamm und Kamen-Unna viertelstündiger Wagenverkehr der Verwaltung in Aussicht genommen worden.

(Einbrecher gefaßt.) In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die Einbrecher, die zuletzt verhafteten den Selbstmord in der Zellengasse, zu fassen. Die beiden, abgesehen und dingfest zu machen. Es sind zwei hiesige Arbeiter mit Namen Bilinsky und Jarmar. In Oberaden verhafteten die beiden von gestohlenen Gegenständen einige zu verkaufen. Dies erregte Verdacht und sie wurden verhaftet. Die Verhafteten haben eingestanden, den Einbruch in die obgenannte Fabrik ausgeführt, sowie auch bei dem Bäcker S. Kömer, Weststraße, Weißbrod und anderes Brod entwendet zu haben. Von den Einbrüchen auf Zech „Monopol“ sowie bei C. Stahl wollen sie nichts wissen.

Methler, 22. Dez. Der Knaben-Verein „Glück auf Viktoria“ zu Methler und Westfeld, veranstaltet wie im vorigen Jahre im Vereinslokal bei Herrn Wils. Lunde am 1. Januar 1911 sein diesjähriges Winterfranzchen, bestehend in Theater und Ball. Da genannter Verein es sich zur Pflicht gemacht hat, den Besuchern dieses Festes einige gemüßliche Stunden zu bereiten, so verhehlen wir nicht, Freunde und Gönner schon jetzt darauf aufmerksam zu machen. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

*** Beldum, 22. Dez. (Tödlischer Unglücksfall.)** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 11½ Uhr ereignete sich auf den Gleisen der Zechenbahn, direkt am Staatsbahnhof, ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Beim Zusammenstoß von leerer und beladener Wagen geriet der zweiteilige Bremsen zwischen die Wagen und erlitt schwere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte nach dem städtischen Krankenhaus in Samm überführt, wo er am anderen Morgen gegen 10½ Uhr seinen Verletzungen erliegen ist. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und vier Kinder. Der Schlußbremsen war rechtzeitig abgesprungen und kam ohne Verletzungen davon.

Dortmund, 21. Dez. (Wahl.) Die durch den Tod des bisherigen Oberbürgermeisters, Geh. Reg.-Rat Dr. Schmieding, notwendige anderweitige Präferenzwahl für das Herrenhaus fand gestern statt. Sämtliche Stimmen fielen auf den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff.

Dortmund, 21. Dez. (Vergiftung.) Der Bergmann Andreas Kaczmarek aus Huderde starb infolge von Zeholbergung. Die Vergiftung hat in der Grube „Hansa“ stattgefunden. Ob er sich selbst vergiftet hat, oder ob er durch andere Personen vergiftet worden ist, konnte nicht festgestellt werden, da er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus bewußtlos blieb.

Dortmund, 21. Dez. (Zwei Vergleite verunglückt.) Auf Zech „Kaiserstuhl“ gerieten die Vergleite Erich Tuchenjagen und Theodor Schulte unter hereinbrechendes Gestein und wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Warten, 20. Dez. Das leidige Koffgängerwesen hat in der vergangenen Nacht hier zwei Opfer gefordert. Bei dem Zechenschmiede Wilhelm Hohgräfe, Bochumerstraße 27, befand sich der Bergmann Wilhelm Schmidt in Kost und Logis. Beide tranken am Abend aus Anlaß des Geburtstages des letzteren mehrere Liter Brandy und waren schlieflich gegen 12 Uhr nachts betrunken. Während sich Hohgräfe ins Bett begab, kam Hellmich aus seinem Zimmer noch einmal in die Wohnung des ersten zurück, um sich sein Grubenzeug, das er zur Morgenarbeit benötigte, zu holen. Hohgräfe beschuldigte ihn nun, mit seiner Frau in Beziehung zu stehen, wodurch beide ins Handgemein gerieten. Die Frau Hohgräfe drängte beide auf den Flur, wo sie sich in ganz unemstlicher Weise mit ihren Messern zerfleischten. Hellmich erhielt u. a. einen tiefen Messerstich in die Lunge, der lebensgefährlich ist und die sofortige Überführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Aber auch Hohgräfe wurde schwer verletzt; in einer Stichwunde in der rechten Schulter brach das Messer ab und mußte durch eine Operation entfernt werden. Auch er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Beim Hellmich ist es sehr fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird.

Kastrop, 21. Dez. (Großer Diebstahl.) In der Montag-Nacht waren Diebe in dem Weinbergischen Manufakturwarenladen zur Behebung des Weihnachtsgeschäftes tätig. Durch den Diebstahl des Hinterhauses eingestiegen, raubten sie für gegen 3000 Mark wertige Waren, Anzüge, Frauenkleider usw. Von den Dieben fehlt jede Spur. Auffällig bleibt, daß am Orte der Tat in Sträßenangang und zwei Sträßengassen zu rückgeblieben sind. Da nun die Anzeigepflichtigkeit, daß es sich um ausgebrochene Sträflinge handelt.

(?) Neefinghausen, 20. Dez. (Mit dem Schlachtmesser erstickt.) In dem Orte Neef bei Buer hat der Arbeiter Wikats den Arbeiter Napierst nach einem Wortwechsel über Wohnungsverhältnisse erstickt. Wikats lauerte seinem Opfer an der Haustüre auf und ließ ihm ein langes Schlachtmesser ins Herz. Napierst brach sofort tot zusammen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein neuer Riesen-Konkurs.

**** Bielefeld, 20. Dez.** Die Bippische Konserverfabrik Strangmeier & Co., G. m. b. H., über deren Zahlungsschwierigkeiten wir berichteten, hat nun, wie der „Bielef. Gen.-Anz.“ meldet, ihre Zahlungen eingestellt und ihren Konkurs angemeldet. Der den Konkurs anmeldende Direktor Strangmeier wurde gleich verhaftet. Die Passiven betragen rund 3 000 000 Mark, denen Aktiven in Höhe von 400 000 Mk. gegenüberstehen. Von dem Verlust betroffen werden sowohl Banken als auch die Lieferanten der Fabrik, von denen einer, ein Landwirt, nicht weniger als 42 000 Mk. für gelieferte Erbsen zu fordern hat. Auch kleinere Leute sind an dem Verlust beteiligt. So hat ein Gärtner noch 2000 Mark für gelieferte Erdbeeren zu fordern. Unter den Aktionären der Fabrik befindet sich auch Fürst Leopold zur Lippe. Der verhaftete Direktor Strangmeier wie zwei weitere Aktionäre sollen bereits ihren Konkurs angemeldet haben, da sie starke Wechselverbindlichkeiten und Bürgschaften eingegangen waren. Die am Sonnabend zu Protokoll gegangenen Wechsel sollen die Höhe von 125 000 Mark erreichen. Um die Verhältnisse der Fabrik zu regeln, war vor einiger Zeit bereits eine Aktiengesellschaft gegründet worden, die aber erst am 1. Januar 1911 in Kraft treten sollte. Die Gründung der Aktiengesellschaft war bereits im Amtsblatt für das Fürstentum Lippe bekannt gegeben.

**** Düsseldorf, 20. Dez. (Nach 7 Jahren freigesprochen.)** Der Unteroffizier der Reserve, Paul Gletke, war im Jahre 1903 von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt und daraufhin vom Kriegsgericht über ihn die Degradation verhängt worden. Dem Verurteilten gelang es, in seiner Angelegenheit das Wiederaufnahmeverfahren und in erneuter Verhandlung seine Freisprechung zu erzielen, da ein Belastungszeuge inzwischen wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Jetzt hatte sich auch das Kriegsgericht mit der Ehrenrettung des zu Unrecht verurteilten Mannes zu befassen. Es erklärte ihm die Charge eines Unteroffiziers wieder zu.

**** Düsseldorf, 20. Dez. Ein Kassenbote der Bergisch-Märkischen Bank,** der anfangs November mit 1500 Mk. unterschlagenen Kassengeldern flüchtig geworden war, hat sich nun, nachdem er das Geld durchgebracht hat, der hiesigen Kriminalpolizei gestellt.

**** Köln, 20. Dez. (Einbruchdiebstahl.)** In der Samstag-Nacht wurde in ein Uhrengeschäft auf der Minoritenstraße ein Einbruch verübt, wobei bei den Spitzhaken Uhren und Goldsachen im Werte von 12 000 Mark in die Hände fielen.

**** Köln, 20. Dez. Bei den Ausbesserungsarbeiten** an der chemischen Fabrik von Scheibler wurden mehrere Arbeiter verletzt. Bis auf einen konnten alle lebend geborgen werden, dieser wurde als Leiche unter den Schuttmassen hervorgezogen.

**** Bonn, 21. Dez. (Sticht.)** Obertelegraphenassistent Oskar Huttmann unterschlug annähernd 10 000 Mark und ist geflüchtet.

Hefige Explosion in Newyork.

Eine heftige Explosion hat sich in dem Neubau der Kraftstation der Newyork-Zentral-Bahn ereignet. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Polizeimannschaften und Arbeiter bekämpften die Flammen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß ein mit Passagieren besetzter Wagen der elektrischen Bahn umstürzte, wobei mehrere Insassen verletzt wurden. Das Unglück auf der Kraftstation der Newyork-Zentralbahn ist durch eine Gasexplosion verursacht worden, der eine Dynamitexplosion unmittelbar folgte. Zwölf Menschen wurden getötet, dreißig verletzt. Der bereits erwähnte Wagen der elektrischen Bahn wurde durch den Luftdruck der Dynamitexplosion vom Boden emporgehoben und stürzte dann auf ein vorbeifahrendes Automobil nieder. Vier Passagiere wurden getötet, die anderen sämtlich verletzt.

Ueber die Entstehungsurache des Unglücks

werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein aus sechs Wagen bestehender Zug fuhr mit voller Gewalt gegen die Pfeilschleife, so daß die Verbindungen der Achsenbehälter in den einzelnen Waggons zerstört wurden. Die Luft war bald geschwängert von den Gasen. Eine Anzahl Arbeiter wurde zu den Reparaturen requiriert. Einer von ihnen ließ eine Brechstange auf eine Stromzuführungsschiene fallen, worauf ein Kurzschluß entstand, der das Gemisch von Luft und Acetylen gas zur Explosion brachte. Einige Blätter sprechen die Vermutung aus, daß Dynamit in der Nachbarschaft gelagert habe, was aber die Bahngesellschaft entschieden bestritt.

Aus aller Welt.

Der Mord in Berlin. Der Rutscher Otto Schulze, der in der Nacht zum Sonntag in der Bismarckstraße in Charlottenburg verhaftet wurde, ist, wie gestern schon gemeldet, nicht der Mörder der Witwe Margarete Hoffmann in der Blumenthalstraße 1. Schulze hat für den 7. Dezember einen lächeligen Mißbilde erbracht. Das ist das Ergebnis der Ermittlungen der Kriminalpolizei, die den ganzen Sonntag über den Verhafteten vernahm und ihn schließlich mit jenem Zeugen, dem Ungarn Dilma, konfrontierte, der behauptet, daß Otto Schulze schon vor längerer Zeit ihn als Komplize für den

Mordmord in der Blumenthalstraße habe verübt wollen. Der auf diese Anzeige hin gegen Otto Schulze erhobene Verdacht des Mordmordes ist fallen gelassen worden. Schulze ist aus der Haft entlassen.

Zwei Gendarmen Urheber des Lichtenrader Bomben-Attentats?

Im Juli dieses Jahres erregte in Berlin eine Bombenaffäre großes Aufsehen, die sich in dem Bortor Lichtenrade abspielte hatte. Damals hatte der Gutsbesitzer Otto Kraak in Lichtenrade Expresbrieft erhalten mit der Aufforderung, an einem bestimmten Orte 3000 Mk. niederzulegen. Kraak übergab die Briefe der Polizei, ging aber doch aus Neugierde eines Tages an die beschriebene Stelle und geriet dabei an eine Höllemaschine, die explodierte und ihm erhebliche Verletzungen beibrachte. Nunmehr sind, wie berichtet wird, die beiden Gendarmen, die damals mit der Observierung des Tors beauftragt wurden, in den Verdacht geraten, selbst die Bomben gelegt zu haben um sich der ständigen Beobachtung im der drückend heißen Sommernacht zu entziehen. Das Kommando des Gendarmekorps hat eine Untersuchung eingeleitet und in Verfolg dieses Verfahrens findet am Mittwoch in Lichtenrade ein Ortstermin des Kriegsgerichts statt, an dem auch Vertreter der Berliner Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft teilnehmen werden. Von dieser Wendung bleibt natürlich die Expresbrieft vollständig unberührt. Die Ermittlungen in dieser Richtung werden fortgesetzt.

— Eine sechsköpfige Familie lebendig verbrannt. Beim Brande eines Hauses in Ußemansdorf bei Sorla (Schleien), ist der Besitzer mit 5 Kindern in den Flammen umgekommen. Seine Frau konnte gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch die Expresbrieft verursacht worden.

— Die Metallstahl auf der Kieler Werft, die im Frühjahr aufgedeckt wurden, fanden Samstag vor der Kieler Strafkammer die gerichtliche Sühne. Der Dieb, der 22jährige Materialaufseher Bals, hatte im Laufe eines Monats für mehrere Hundert Mark Metalle aus den ihm unterstellten Beständen entwendet und sie unter seiner Jacke in einem Leinwandlad in Portionen von 25 Pfund aus der Werft hinausgeschmuggelt und sie dann an Althändler verkauft. Er wurde wegen der Tat zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Abnehmer, die Produktenhändler Abrecht, Neumann und Samorin, wurden zu zwei Jahren, ein Jahr sechs Monaten und ein Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Eine fache Mörderin verhaftet. Unter dem dringenden Verdachte eines Tödes Giftmordes wurde in Bremen die Frau eines Ingenieurs verhaftet. Sie wird beschuldigt, drei Kinder aus erster Ehe, ihren ersten Mann und im Jahre 1901 beide Eltern und einen Sohn vergiftet zu haben. Die Frau stammt aus Bleckenstedt in Braunschweig, wo sie die ersten Verbrechen begangen haben soll.

— Vermächtnis. Der verstorbene Begründer der Maschinenfabrik R. Wolf in Magdeburg-Budau, Geheimrat Kommerzienrat Rudolf Wolf, hat 200 000 Mark für das dortige Kaiser-Friedrich-Museum testamentarisch hinterlassen.

— Renzance wird aus dem Riesengebirge, Harz und Thüringen gemeldet. Die Ausichten für ein allgemeines weißes Weihnachten sind aber schwach.

— Die Gräfin Metternich, die Gattin des in Wien verhafteten Falschspielers, die sich die Falschspieler aufzusuchen verweigerte, hat ihren Mann kennen gelernt, wie er wirklich ist. In einer ihnen gestatteten Unterredung behandelte er sie so brutal, daß der anwesende Richter ihn zurechtweisen mußte. Aus Gram versuchte dann die Gräfin den Selbstmord. Die Wunden sind nicht schwer.

— Sechsfaches Todesurteil. In Milowag (Serbien) wurden sechs Mitglieder einer Räuberbande zum Tode und mehrere andere zu Kerkerstrafen über 12 Jahren Jahren verurteilt.

— Das Erdbeben auf San Salvador. Wie die Sun aus Colon meldet, sollen dort Nachrichten aus La Libertad (San Salvador) vorliegen, wonach infolge des kürzlichen Erdbebens mehrere kleinere Inseln an der Pazifikküste San Salvadors ins Meer versunken seien. Die Zahl der umgekommenen Menschen werde auf fünf hundert geschätzt.

— Gefährlicher Brand in einem Kino. In Nutley bei Newyork brach in einem Kinematographentheater Feuer aus. Acht hundert Personen, meistens Frauen und Kinder, waren gefährdet. Das hölzerne Gebäude stand sofort vollständig in Flammen. Eine Anzahl Frauen und Kinder waren von den Treppen abgeschnitten. Im letzten Augenblick, während schon ihre Kleider brannten, wurden sie durch die Feuerwehre gerettet. Viele haben Brandwunden erlitten.

Neueste Nachrichten

Der Mielczyner Prozess.

Der Mittwoch gehörte den Plaidoyers.

Staatsanwalt Reiner führte aus, der Hauptangeklagte Breithaupt, der nicht ordinierte Pastor ist, sei bei der Anstellung seiner Mitarbeiter nicht wählerisch gewesen. Es mögen Leute gewesen sein, die einen guten Willen, aber keine Befähigung zu einem Amt hatten. Der Angeklagte Breithaupt züchtete immer ohne Untersuchung auf bloße Denunziation hin. Seine Einwirkung auf die Böglinge sei nicht mehr gut zu machen. Es handelt sich hier um vorsätzliche, gemeinshaftliche und lebensgefährliche Körperverletzung und Einperrung von unerlaubt langer Dauer. Staatsanwalt Simon erklärte die Angeklagten Brofski und Habeland folgende Angeklagte: Breithaupt 1 Jahr Gefängnis und Verhaftung, Engels 4 Monate Gefängnis, Wobbel 2 Monate Gefängnis, Wenland 1 Monat Gefängnis.

fängnis, Riemschneider 60 M. Geldstrafe, Schüler und Lang je 30 Mark Geldstrafe. Hierfür traten die Verteidiger für ihre Angeklagten ein, indem sie vor allem auf die ganzen Verhältnisse hinwiesen, welche leicht zu Ausschreitungen verleiten. Allen Aussagen sei auch wohl nicht unbedingt Glauben zu schenken.

290 Bergleute von der Aussenwelt abgeschnitten.

„Evening Chronicle“ meldet, daß in einer Grube der Hilton-Bergwerksgesellschaft in Boston 290 Arbeiter dadurch von der Aussenwelt abgeschnitten worden sind, daß sich die Förderseile in einen Schacht eingeklemmt haben. Die Luftzufuhr ist behindert. Nur ein junger Arbeiter vermochte sich bisher zu retten. Man befürchtet eine große Katastrophe. Es wird vermutet, daß eine Explosion durch Anzündung eines Streichholzes oder Zerbrechen einer Lampe hervorgerufen worden ist, da die Grube eine der sichersten im Lande ist. Einer der Unterdirektoren, der versuchte, sich ohne Rauchschutzapparat an den Rettungsarbeiten zu beteiligen, ist erstickt. — Ein Mann der Rettungsabteilung hat die Ansicht ausgesprochen, daß so gut wie keine Hoffnung vorhanden sei, die eingeschlossenen Bergleute zu retten. Es ist der Rettungsmannschaft unmöglich, in die Grube einzudringen. Die Zahl der zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen Bergleute wird nach einer weiteren Meldung sogar auf 350 geschätzt.

Ein Doppel-Raubmord.

Berlin, 21. Dez. Ein Doppelraubmord ist an der russischen Grenze verübt worden. Nachts drangen mehrere Personen in die Wohnung des Getreidehändlers Adler in Palianice ein, um zu stehlen. Als Adler und seine Frau erwachten und um Hilfe riefen, wurden sie von den Einbrechern mit einer eisernen Drehestange erschlagen. Die Mörder entkamen.

Unter Brandstiftungsverdacht verhaftet.

Hamburg, 21. Dez. In Altona wurde gestern der Eisenbahnsekretär Meyer, dessen Haus in Blankenese in der vergangenen Nacht abbrannte, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Es war dies das 20. Feuer, das in diesem Jahre in Blankenese und Umgebung angelegt worden ist.

Gegen die Fleischnot.

Heimar, 21. Dez. Zu den Beratungen im Staatsministerium über die Beseitigung der Fleischnot wird jetzt entgegen früheren Meldungen aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß die Handelskammer des Großherzogtums beauftragt worden ist, mit dem Fleischerhandwerk des weimarschen Landes über die einzuschlagenden Schritte in Verbindung zu treten. Erst, wenn diese erfolglos sind, werden von der Staatsregierung weitere Schritte unternommen werden.

Zur Affäre Wolff-Metternich.

Wien, 21. Dez. Die Gräfin Valentin-Metternich hat die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten eingereicht. Sie wartet nur das Ende des Prozesses ab. Als Grund gibt sie das bräunliche

male Benehmen an, das ihr Gatte ihr gegenüber in den letzten Tagen zur Schau trug. Er glaube immer, daß ihm niemand in seiner trostlosen Situation beistehe, obwohl sie ihren ganzen Schmutz verstreut und überhaupt alle ihre Hilfsquellen in Anspruch genommen habe, um die 50 000 Kronen für die Berliner Ration aufzubringen. Die Auslieferung des Grafen nach Berlin ist vom Justizministerium beschlossen, aber vorläufig verschoben worden. Das Justizministerium hat gestern zwar auf das Auslieferungsbegehren eine zustimmende Antwort erteilt, doch ist es aus technischen Gründen vor Weihnachten nicht möglich, den Grafen nach Berlin zu bringen. Die Auslieferung soll aber noch vor Neujahr erfolgen.

Folgeschwerer Gerüsteinsturz.

H. Zürich, 21. Dez. Beim Neubau der Mathilde-Erker-Stiftung ereignete sich gestern durch den Einsturz eines Gerüsts ein schwerer Bauunfall. Das nach einer neuen Konstruktion aufgeführte Gerüst war einer Belastungsprobe von 1300 Ziegeln und 14 Personen unterzogen worden. Während das Gerüst mit der darauf befindlichen Gruppe photographisch aufgenommen wurde, stürzte es plötzlich zusammen und begrub die Menschen unter sich. 2 wurden getötet und 5 schwer verletzt.

Der Konflikt des Prinzen Max mit dem Vatikan.

H. Rom, 21. Dez. In vatikanischen Kreisen wird berichtet, der Prinz Max von Sachsen habe einen Brief geschickt, in dem er sagt, er habe sich sehr objektiv den Forderungen beider Kirchen gegenübergestellt. Seine praktischen Vorschläge auf eine Einigung mit den Schismatikern könnten ein Verstummen sein, den er gern auf Verlangen der Kirchenbehörde zurücknehmen würde. Dieses Dokument werde für genügend gehalten. Die Angelegenheit soll deshalb der Entscheidung des Intertribunals unterbreitet werden. Damit träte sie jedoch in eine bewegtere Sphäre ein, deren Ende schwer absehbar sei. Der Offiziäre Romano bemerkt, die Gerüchte über angebliche Vorarbeiten der Kurie zur Abschaffung des Priesterzölibats.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 22. Dez. (Turnverein „Kaiserkrone“.) Wer sich noch nicht in dem Besitz einer Einlasskarte zu dem am zweiten Weihnachtstage stattfindenden Theaterabend mit anschließendem Ball gebracht hat, der möge sich baldmöglichst bemühen, denn es sind nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben worden. Jetzt sind noch Karten zu haben im Vereinslokal B. Nagel, Zigarrengeschäft Karl Walter, Weststraße 61, Friseur Reumann, sowie bei den Vereinsmitgliedern. Programme sind an der Abendkasse zu haben. Näheres wird durch Inserat in der nächsten Nummer der „Kamener Zeitung“ bekannt gegeben.

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessentenkreisen. Dortmund, 22. Dez. (Stadttheater.) Die für Freitag, den 23. Dezember, angelegte Rindervorstellung „Aschenbrödel“ fällt wegen technischer Vorbereitungen für die Oper „Du o vadis?“ aus. Die bereits gelösten Eintrittskarten können für eine spätere Aufführung, welche im Wochenplan bekannt gegeben wird, umgetauscht werden.

Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer. Kamen



Pelze

aus allen modernen Fellarten
in
nur vorzügl., empfehlenswerten Qualitäten.

Unübertroffen reichhaltige
— schöne Auswahl! —

Konkurrenzlos niedrige Preise.

W. Liesegang,

Methler.

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser
Weststraße 21. Fernruf 114.

empfiehlt zu den

bevorstehenden Feiertagen:

Delikateffen

Kaviar, Hummer, Mahonnaisen Austern
Delfardinen, Lachs, Rebhuhn, Fasan
und Gänseleber-Pains.

Feinste Aufschnittwaren

Schinken, roh und gekocht, Schweinsleber-Pastete, Galadiner von Huhn und Kalb, Mosail-Mortadella, Kaiserjagdwurst, Gänsebrust etc.

Große Auswahl

in Bonbonnieren, Konfitüren, Pralines, Marzipan, Kakes in schönen Packungen, Feigen, Datteln, Spekulatius, Nüsse, Trauben, Äpfel und Birnen, Äpfel-finen, Ananas.

Deutsche und französische Kognaks und Liköre.

Weihnachts-Karpfen lebend frisch

treffen Sonnabend ein. 1669



Backe

nur mit dem echten
Hansa-Backpulver
Nährmittel-Fabrik
Hansa, Hamburg

Gratis eine Dose ff.
Cakes für 50 ausge-
schnittene Hansa-Bons.

1854

Die billigste Quelle

für Arrak, Rum, Kognak,
Liföre, Punsch-Essenz
ist bei

H. P. Thiel, Kamen, Oststr. 21.
Fernruf 180. 1657

1854

Pferdebesitzer!

Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur
die Marke
bietet unbedingt Garantie da-
für, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. Schöneberg
erhalten.
Weisen Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück.

1407



Frau Karl Gockel

Lina geb. Wienke

im 62. Lebensjahre, nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuwenden.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Burg a. d. Wupper, Weddinghofen,
Rottum, Nordbögge, den 21. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause Schlachthofstrasse aus, statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene dieses als solche.



Schlüsselfür Erfolg

ist für jeden
Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich
welcher Art und ob für hiesige
oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition
Aug. Rolef
Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30-jährige Ge-
schäftspraxis in der Lage ist,
nur für die betreffenden Inserate
geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den
Zeitungs-Expeditionen!
Besondere Vorteile!
Ersparnis an Zeit, Geld,
Arbeit!

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
Kamen
empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen, Markttaschen, Hosenträger, sowie ferner:

Reisetaschen usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

1639

Dortmunder Großbrauerei

(ringfrei) mit erstklassigen Bieren, sehr leistungsfähig,
sucht einen tüchtigen mit der Wirketundschaft und mit
Bierverlegern gut bekannten Herrn als

Beretreter

unter günstigen Bedingungen.

Gest. Offerten unter **J. 487** an die Annoncen-
Expedition A. Crisand, Dortmund. 1663

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 57 E

verfertigt unter
Garantie der
Fabrik, direkt an
die Spieler ihre
vorigen, Koncert-
Zug-Harmonikas
mit 24. Stahl-
federung, offene

Tablatur, 31. (11 felt.) weit aussehende Balg
mit Metallgehäuse, vornehmlich Metallgehäuse,
10 Zähl., 2 Reg., 50 Stim. Nr. 4.50 u. 5.-
21. 3. 70. 6.- 7.-
21. 2. 108. 11.- 12.50

Selbstlernschule und Goldplättchen umsonst
zu 2, 3, 4, 6, 8 Stühle, 2 und 3 Stühle,
sowie ferner, Wiener Harmonikas in über
180 Nr. harmonisch u. gut. Klaviere,
Pianoharmonikas, Bandoneons, Gitarren, Git-
taren, Violinen, 55. 5000 Marktschreib-
maschinen, Grammophone u. Geb. reuor. Ger-
änderweit, Einlauf bitten unsern Katalog
(112 Seiten Hart) umsonst zu verlangen.

Auf der Rückseite der Päckchen von

Dr. Oetker's Backpulver

finden Sie ein Rezept zu einem
Topfkuchen. Dies gibt einen ganz
vorzüglichen

Weihnachts-Kuchen.

948

Eine Wohnung

in Süd Kamen von 3 Zimmern,
Keller und Stall an ruhige
Familie sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Btg. 1643



JAVOL

gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javalisiere dein Haar
Javal das Beste

Marktpreise.

Produktenbörse.
Neuf, den 21. Dezbr. 1910.

Beizen	100 Kilo	19,50	18,50
Koggen	"	14,80	13,80
Hafer, neuer	"	14,80	13,80
" alter	"	15,60	14,60
Gerste	"	—	—
Startofeln	50	3,70	3,30
Den	"	3,20	2,70
Luzerne-Hen	"	4,20	3,70
Reichthumfroh	500	17,00	—
Reichthumfroh	"	19,00	—
Kleien	50 Kilo	5,50	—
Kübbel in Partien	"	—	—
o. 100 Str. 100	"	57,50	—
o. 100 Str. 100 Kilo	"	59,50	—
gereinig. Del	"	60,50	—
Kübbelchen 1000 Kilo	"	83,00	—
in Klein. Part.	"	87,00	—
Klapp	"	00,00	00,00

Total-Ausverkauf in Schuhwaren u. Hüten

wegen Aufgabe des Geschäftes
und Fortzug von Kamen :: ::

1664



S. Jacoby, Kamen

Bahnhof-
strasse 8.

Der Andrang zu meinem

Total-Ausverkauf zu Schleuderpreisen

ist fortgesetzt ein kaum zu bewältigender. Der beste Beweis
dafür, dass ich meine bekannt guten Qualitäten

abgebe.

Machen Sie daher Ihre Weihnachtseinkäufe nur bei mir.

Sie sparen viel Geld!

W. Liesegang, Methler.

Große Auswahl fertiger

Herren- u. Knabengarderoben.

2000 Paletots u. Anzüge

Wäster, Pelerinen, Joppen, Hosen

in allen Größen und in allen Preislagen sind in hervorragend schöner Auswahl vorrätig und zeichnen
sich durch beste Qualitäten, vorzüglichste Ausführung, sowie durch tadellosen Sitz und
billige Preise vorteilhaft aus.

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Kragenschoner, Handschuhe u.

letzte Neuheiten in großer Auswahl.

Glückwünschen am Neujahrstage betr.

In den letzten Jahren hat das Glückwünschen von Haus
zu Haus am Neujahrstage durch Schulkinder überhand ge-
nommen und deshalb zu einer Belästigung des Publikums
geführt, zumal es sich hierbei lediglich um das Erlangen von
Gaben handelte. Wir sehen uns daher veranlaßt, dieses all-
gemein zu unterlagen.

Kamen, den 16. Dezember 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Geflügel-
Züchter-Verein
Methler.

Unsere Ausstellung

findet an den beiden Weihnachtstagen im Saale
des Wirts W. Lunke statt.

Eintrittskarten à Person 50 Pfg. berechtigen auch zur
Teilnahme an der **Gratis-Verteilung.**

1666

Der Vorstand.

4 Verkaufs-Etagen.

Knaben-Anzüge

offen und hochgeschlossen, in sehr solidem Kam-
garn, Cheviot, Buckskin und Coating

Mark 3.00 bis 25.00.

Knaben-Pelerinen

Mark 3.00 bis 15.00.

Knaben-Paletots und Pyjacks

Mark 3.00 bis 36.00.

Schul-Anzüge

hochgeschlossen mit Umlegekragen, stark und solide,
praktische, fleisame Farben

Mark 6.00 bis 24.00.

Manchester-Anzüge

besonders solide, schöne Farben, fleisame Fassons

Mark 4.50 bis 16.00.

Norfolk-Anzüge

die beliebte Falten-Fasson in modernen karierten
und gestreiften Stoffen, uni, blau und grau

Mark 10.00 bis 36.00.

Jünglings-Anzüge

mit kurzen Pump- oder langen Hosen in starken
Buckskins und Cheviots und Kammgarnstoffen

Mark 6.50 bis 40.00.

Hettlage & Co.

Dortmund.

1300

10 Schaufenster.



Turnverein 'Germania'
KAISERAU.

Am 26. Dezember (2. Weihnachtstag):

Theater und Ball.

Aufgeführt wird:

„Andreas Hofer“.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Meine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Otto Schneider

Konditorei und Café

Kamen, Bahnhofstraße Nr. 34, am Bahnhof.
(Haltestelle der elektr. Straßenbahnen).

1662

Spekulatius . . . zu 60, 80 und 100 Pfg.

Für Weihnachten!

Reichhaltiges Lager in

Wäschemangeln u. Wringer | Kucheneisen, Backformen,
Waschmaschinen | Waffeleisen, Fleisch-
für Hand- u. Wasserbetrieb. | hacker, Reibmaschinen.

Besonders empfehlenswerte Geschenkartikel:

Alfenide- und Nickelwaren

als Tafelgeschirre, Kaffee- und Teeservice,
Fruchtschalen, Tortenplatten, Obstbestecke,
feuerfeste Backformen etc. etc.

Tisch-, Zug- und Wandlampen.

Ia. Solinger Stahlwaren, Messerputzmaschinen,
Teppichkehrer, Bohrerbesen, Wärmflaschen,
Aluminiumkochgeschirre.

Bügeleisen auch für Spiritus und Gas.

Schlittschuhe, Christbaumständer,
Laubsäge- und Werkzeug-Kästen,
Kinder-Turngeräte und Schaukeln.

Fahrräder. — Nähmaschinen.

Alle Artikel in reicher Auswahl zu besonders
billigen Preisen empfiehlt

Friedrich Frieling

Kamen.

1637

Druck u. Verlag von E. May in Göttingen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 166666

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 16666

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 153.

Donnerstag, den 22. Dezember 1910.

38. Jahrgang.

Mein Lokal ist vermietet!

Binnen kurzem muß ich mein Lokal an meinen Nachfolger abtreten und bin daher gezwungen, die noch vorhandenen Waren unter allen Umständen für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen.

Zu Schlanderpreisen werden jetzt sämtliche Waren losgeschlagen.

Total-Ausverkauf Rud. Robert Nachf.

Inh.: M. Gerber

Kamen, West- und Schulstr.-Ecke.

Zum Besuche meiner



Weihnachts-Ausstellung

lade hiermit freundlichst ein und empfehle in grosser Auswahl

Marzipantorten, Chokolade- und Marzipanfiguren.

Kamen.

Fr. Kümper,
Konditorei,
Bahnhofstrasse 18.

1638

Ganz richtig!

Original-Weck

das ist der echte Frischhaltungs-Apparat u. die schönen, starken Weck'schen Gläser. Nur diese Artikel der Frischhaltung aller Nahrungsmittel sollen gebraucht werden.

Bestes Geschenk zu Weihnachten.

Allein-Vertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.



Zum Weihnachtsfeste!



Wieder naht das Weihnachtsfest,
Die Kinder fröhlich singen;
Sie bitten, dass das Christkind
möcht'
Viel schöne Sachen bringen.
Ein hübsches Buch darf auch
nicht fehlen,
Denn viele Eltern gern es wählen.
Und was der Dinge sind noch mehr
Empfehle zu dem Feste sehr.

H. Lambrecht :: KAMEN ::
Buchhandlung.

Punsch-Essenzen

sowie

Rum, Arrac, Liköre

in allen Preislagen in der

Germania-Drogerie

Heinr. Jacobi

Kamen und Bergkamen.

1656

Wilh. Pröpper, Kamen

Weststrasse 54. Weststrasse 54.

Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.

Magazin für Küchen-Einrichtungen.



Größtes Lager in Herden, Ofen, Wasch- u. Wringmaschinen, Nähmaschinen, Fleischhackmaschinen, sowie sämtl. dazugehörigen Ersatzteile. Tisch-, Wand- und Hängelampen. — Kulante Bedienung. Billigste Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. 1651

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen zc.

..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Raffanartikel, Flaschenkästen, Trockenrahmen, Holzwohle zc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker,** Köln-Rippen, Dampfzäge u. Kistenfabrik. m 13

Der Kaiser und der Kirchenglauben.

Der Korbettenspitzen a. D. Traugott v. Koppelow hat wegen der Behandlung, die ihm bei seinem Kirchenaustritt zuteil geworden ist, vor wenigen Tagen eine Beschwerde an das Konsistorium der Provinz Brandenburg gerichtet, die so gleich im Verlag des Komites „Confessionlos“ als Nr. 2 der Flugblätter dieses Komites erschienen ist. Der Korbettenspitzen a. D. v. Koppelow führte in seiner Beschwerde: Der Kaiser persönlich habe es verursacht, daß er „ganz mit der Kirche zerfiel.“ Die Ausführungen des Korbettenspitzen a. D. lauten:

Seine Majestät pflegt am Sonntag die vom Hofprediger entworfene Predigt selbst vorzulesen. Wenn man beobachtet, wie der Kaiser jeden Satz, jedes einzelne Wort kontrolliert auf seinen Sinn und seine Eingebundenheit — mancher Satz wird zum zweitenmal wiederholt — so achtet man überhaupt nicht mehr auf das Vorgelesene, sondern beschäftigt sich lediglich mit der Person des allerhöchsten Herrn. Was geht in diesem Fürsten vor, wenn er sich mit Gottes Wort beschäftigt? Man fühlt ordentlich — wenigstens damals Ende der neunziger Jahre war es noch so — wie er an manchem aufbäumt. Es klingt ihm fremd, unfasslich. Aber er will es ertragen, denn der Staat und sein Regierungsgeschäft verlangen es von ihm. Was unser Kaiser will, das geht durch. Er hat sich zum Kirchenglauben gezwungen, weil er genau wie der Großgrundbesitzer auf dem Lande fühlt: Wenn ich mich wandend zeige, fällt alles um! Die rasende Energie seiner Majestät gegen seine eigene Person muß ihn dazu gebracht haben, durch Autosuggestion diesen Standpunkt zu erfassen und daran festzuhalten.

Seine göttliche Mission hat er in letzter Zeit verschiedentlich betont, während er im Jahre 1902 noch in Görlitz sagte: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung! Das ist die Freiheit, die ich in dem deutschen Volke wünsche und ihm erlangen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren.“ Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß Majestät heute die Mythik und den bewundernden Pomp der katholischen Kirche zu bevorzugen beginnt vor dem verhältnismäßig einfachen protestantischen Kirchenbau. Man denke an die Worte des Kaisers in Beuron. Selbst der konsequenteste Monist fühlt sich in dem Weizenfeld und Klingen und Singen eines katholischen Gottesdienstes befangen. Läßt man sich gehen, so ist man unrettbar verloren. Hypnotisch wirkt das äußere dieses Gottesdienstes, dem ich mich auch stets wieder nach einem Besuch am Rhein entwinden muß. Wäre der Kaiser nicht durch seine Herrscherpflicht in diese Bahn gezwungen, so stände er nach meiner Ansicht in unseren Reihen.

Der Kronprinz auf der Pantherjagd.

Die am Dienstag stattgefundene Jagdexpedition des Kronprinzen auf Panther war von bestem Erfolge begünstigt. In dem etwa sechs Kilometer entfernten Schamshabad in schwer zugänglichem Felsengebiet waren zwei Panther festgesetzt worden, die sich in der letzten Nacht von den an verschiedenen Stellen angebundenen Lockbältern geholt hatten. Der Kronprinz traf um 9 Uhr am Rendezvousplatz ein, stieg zu Pferde und ritt zum schlichtartigen Eingang des Felsengebietes. Von hier aus wurde er nebst seinem Gefolge vom Jagdleiter auf die auf den hochragenden Felsklippen gelegenen Anstandsposten gebracht, auf welche die Panther getrieben werden sollten. Die Elefanten folgten und wurden im Felsengebiet in weiten Abständen verteilt. Um 10 Uhr begann das Treiben mit einem wahren Höllenspektakel. Doch alles Geschrei der Treiber, der Lärm der Kamtans, der Knarren und der blinden Schiffe fruchtete nichts; die Panther zeigten sich nicht. Nun wurden brennende Schwärmer in die Felsfalten und Höhlen geworfen. Das half: ein in der etwa hundert Schritte seitwärts gelegene Schlucht entzündete Zubeleuchtete belehrte uns, daß die Panther geflüchtet seien, und die Gläser richteten sich dorthin. In demselben Moment ertönte auch schon ein scharfer Schuß, leicht kenntlich am Pfeifen des Geschosses, und gleich darauf ein zweiter. Zwischen beiden Schüssen aber erschien, mit mächtigem Gähnen ein hochragendes Felsstück nehmend, ein Panther, und schlug dort blühend einen Treiber nieder. Dann setzte er zu einem zweiten Sprunge zum nächsten Felsen an, stürzte aber hierbei in die Tiefe. Gleichzeitig stürzte der von dem Tiere am Arm verwundete Treiber ab. Beide Schiffe hatte der Kronprinz aus etwa 35 Meter Entfernung abgegeben; der erste hatte den Panther verwundet, der zweite tödlich getroffen. Das Tier hatte aber doch noch die Kraft gehabt, sich zu einer Felsfalte zu schleppen, wo es verendete. Bald erhob sich neuer Jubel: der zweite Panther war gesichtet; auch er fiel bald, von den Schüssen des Kronprinzen getroffen.

Zu Ehren des Kronprinzen fand auch eine Parade des gesamten englischen Heerlagers von Scounderebad statt, das 12000 Mann weiße und eingeborene Truppen umfaßt. An der Parade nahmen ferner zwei Regimenter Nizam-Truppen teil. Im Verlaufe der Parade ließ sich der Kronprinz die hier weilenden Reichsdeutschen, für die besondere Plätze reserviert waren, vorstellen. Den Schluß der Parade bildete ein Galopp, den Eingeborenen-Kavallerie-Regimenter vorführten. — Der deutsche Kronprinz wird Mittwoch mittags, nachdem er beim Minister des Nizam das Frühstück genommen hat, seine Abreise nach Bombay antreten.

Ein Interview mit Prinz Max von Sachsen.

Die „Berliner Zeitung“ veröffentlicht eine längere Unterredung, die einer ihrer Mitarbeiter in Freiburg mit dem Prinzen Max von Sach-

sen gehabt hat. Der Prinz stellte vor allem in Abrede, daß er auch nur im geringsten modernistischen Theorien huldige. Er fühle den lebhaftesten Wunsch, dem heiligen Stuhl zu beweisen, daß er auch nicht die entfernteste Absicht habe, gegen die Vorschriften der katholischen Kirche zu handeln. Sein Streben sei ausschließlich gewesen, zur Lösung eines Problems beizutragen, das seiner Ueberzeugung nach von der allergrößten Wichtigkeit sei. Da die katholischen Völker nach und nach abtrünnig würden, müsse man an ihrer Statt die orthodoxen Nationen gewinnen. Hierdurch würden auch die Balkanfrage und die Schwierigkeiten in Kreta und Griechenland ihrer Lösung geführt werden. Die Zeitschrift „Kom und Orient“ sei für orthodoxe Leser bestimmt gewesen. So habe er es für richtig erachtet, keinen angreifenden, sondern einen entgegenkommenden Ton anzuschlagen und Objektivität zu zeigen. Uebrigens habe die katholische Kirche immer Bereitwilligkeit bewiesen, die orientalischen Riten anzuerkennen, und nur in der Verschiedenheit der Dogmen und Disziplinen habe die Schwierigkeit einer Einigung gelegen. Angesichts der Fortschritte, die der Protestantismus im ganzen Orient mache, habe er den gegenwärtigen Augenblick für geeignet gehalten, beide Kirchen zur Einigung gegen den gemeinsamen Gegner aufzufordern. Hierfür sprächen auch die inneren Zwischigkeiten in den orthodoxen Kirchengemeinschaften. Er habe geglaubt, in vollkommener Harmonie mit der katholischen Kirche gehandelt zu haben. Wenn er sich getäuscht habe, werde er seine Pflicht als Kaiser zu tun wissen. Bisher habe ihn aber der heilige Stuhl zu nichts aufgefordert.

Eine Aufsehen erregende Nichtbestätigung.

Vor kurzem hat der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung, Landtagsabgeordneter Reinbacher, sein Amt krankheitshalber niedergelegt; an seiner Stelle wurde Dr. Graf v. Matuschka gewählt, gleichfalls Mitglied der liberalen Fraktion. Graf Matuschka war schon einige Monate vorher von dem Stadtparlament in die Schulddeputation gewählt worden, doch, wie bereits mit der Wahl des Sozialdemokraten Bernheim, so sollte auch mit der Wahl ihres eigenen Vorstehers die Stadtverordnetenversammlung kein Gluck haben. Die Regierung versagte, sechs Monate nach der erfolgten Wahl, die Bestätigung unter Verweisung der Gründe. Graf Matuschka ist Mitglied und u. a. auch als hervorragendes Mitglied des Monistenbundes bekannt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm deshalb Veranlassung, einstimmig einen Antrag anzunehmen, der den Magistrat ersucht, in einer Petition an beide Häuser des Landtages die gesetzliche Normierung des staatlichen Bestätigungsrechtes zu fordern mit der Maßgabe, daß die Bestätigung nur aus gesetzlich bestimmten Gründen und unter Angabe der Gründe verweigert werden darf, und daß die Verjagung der Bestätigung im Verwaltungsverfahren auf ihre Berechtigung nachgeprüft werden kann.

Deutschland.

— Der Kaiser genehmigte die nachgeforderte Beurlaubung von 20 Offizieren der preussischen Armee zwecks einer dreijährigen Reorganisations-tätigkeit in der brasilianischen Armee.

— Major Dominik von der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun ist nach einer telegraphischen Meldung aus Conakry, Französisch-Guinea, am 16. d. M. an Bord des Dampfers „Eleonore Wörmann“, der den Schiffsverkehr in die Heimat bringen sollte, an einer Herz-Klappenentzündung gestorben. Major Hans Dominik, geboren am 7. Mai 1870 zu Kulm, trat nach seinem Auscheiden aus dem Heere im August 1897 zur Schutztruppe für Kamerun über. Im Jahre 1900 kehrte der Verwundene als Oberleutnant zur Armee zurück und war von Oktober 1900 bis Mitte 1901 zur Kriegsakademie kommandiert. Aber bereits Ende Mai 1901 trat er wiederum zur Schutztruppe für Kamerun über, wurde im September 1904 zum Hauptmann befördert und 1907 vorübergehend zum 1. See-Bataillon überwiesen. Im April 1908 wurde er abermals, und zwar unter Enthebung vom Kommando beim Auswärtigen Amt, in die Kameruner Schutztruppe eingeweiht, in der er am diesjährigen Geburtstagsfeste des Kaisers den Charakter als Major erhielt. Major Dominik, dessen verdienstvolle Tätigkeit bei der Niederwerfung des letzten Matabellustandes noch in frischer Erinnerung steht, hat über zwanzig größere Expeditionen geführt und ist auch mehrfach verwundet worden. Seine großen Erfolge im kolonialen Kriegsdienst sind von Allerhöchster Stelle mehrfach durch Verleihung von Ordensauszeichnungen mit Schwertern anerkannt worden.

— Im Veder-Prozess wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis wegen Verleumdung in fünf Fällen, zur Tragung sämtlicher Kosten und der notwendigen Auslagen des Nebenklägers verurteilt.

— Der Moabiter Krawall-Prozess zeitigt Tag für Tag dieselben Widerstände in den Auslagen. Zeuge Schlosser Reich ist zweimal ohne Grund von einem Schutzmann mit dem Säbel eingeschlagen. Zeugin Fräulein Welsow hat deutlich gehört, wie die von der Menge geworfenen Steine auf den Helmen der Schutzleute niederprasselten. Um ein auf der Straße angezündetes Feuer seien die Leute in Abwesenheit der Polizei herumgetanzt und geungen: „Das ist Jagows wilde, verwegene Jagd.“ Andere Zeugen haben gesehen, wie die Schutzleute dreinschlugen, und selbst Siebe empfangen. Zeuge Dr. Willmann hat die Polizisten mehrere Stunden beobachtet und kann nur sagen, daß sie tadellos auftraten. Ein Zigarrenhändler erklärte, Schutzleute hätten über einen verwundeten Mann gelacht und sogar dessen Transportkutsche angegriffen. Mehrere Zeugen sagen dann noch ausführlich, wie junge Duschken Straßenlaternen zertrümmert und Bierflaschen nach den Schutzleuten geworfen hätten. Erst dann seien diese vorgegangen.

Ausland.

England.

— (Die Wahlen in England.) Dienstagabend 6 Uhr sind die Wahlen beendet worden. Die endgültigen Zahlen für die Gewählten sind: 271 Liberale, 272 Unionisten, 43 Vertreter der Arbeiterpartei, 74 Anhänger Redmonds, 10 Anhänger O'Briens. Die Unionisten gewannen 28 und verloren 29, die Liberalen gewannen 23 und verloren 26, die Arbeiterpartei gewann 4 Sitze von den Unionisten und 1 von den Liberalen, verlor aber 3 Sitze, die Anhänger Redmonds gewannen 2 Sitze von den Unionisten und 3 Sitze von den Anhängern O'Briens. Sie verloren 2 Sitze an die Anhänger O'Briens. Das Parlament wird am 31. Januar zusammentreten. Die feierliche Eröffnung durch den König finden am 6. Februar statt.

Türkei.

— (Die Kretasfrage wieder akut?) Nach Telegrammen aus Kreta wächst die Erregung unter der kretischen Bevölkerung. Die Protestnote wegen der jüngsten Note der Schutzmächte wurde den Konsulen bereits zugestellt. An allen Punkten Kretas werden Volksversammlungen abgehalten, in denen der Wunsch zum Ausdruck kommt, nötigenfalls mit Waffengewalt und bis zum äußersten für eine Vereinigung mit Griechenland zu kämpfen.

Westfalen u. Rheinland.

— Siegen, 21. Dez. (Gesandnis auf dem Sterbebette.) In dem Jagdbezirk der Gemeinde Oberhundem traf vor etwa zwei Jahren der dort stationierte Jagdaufseher mit Wildbuben im Walde zusammen. Es wurden Schiffe gewechselt und der Jagdaufseher gab bei der Anzeige des Vorfalls an, daß er einen der unbekannten Wildbuben getroffen haben müsse. Die behördlichen Nachforschungen führten zu keinem Ergebnis und der Vorfall blieb auf sich beruhen. Nun hat auf dem Sterbebette ein Anwohner aus Oberhundem gestanden, daß er damals mit seinem Sohne gewildert habe, der von dem Jagdaufseher erschossen worden sei. Er sei mit der Leiche in den Armen eine halbe Stunde durch den Wald geschleppt, habe diese dort an einer einsamen Stelle niedergelegt, von wo er sie nächsterweil mit einem Karren abgeholt habe. — Wie sehr die Wildbubenerei übrigens in der dortigen Gegend verbreitet ist, davon legte eine Verhandlung vor der Siegener Strafkammer Zeugnis ab. Wegen gewerbsmäßigen Wilderns wurden vier Einwohner der Gemeinde Elshagen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Von den Zeugen, etwa 30 an der Zahl, verweigerten mindestens 10 ihre Aussage, weil sie sich mit den Angeklagten schuldig fühlten.

— Duisburg, 21. Dez. Zwei Maurer, die auf einem Baugerüst in Weidenich in Streit geraten waren, stürzten aus einer Höhe von zwei Stockwerken ab. Der eine ist schwerer, der andere leichter verletzt worden.

— Düsseldorf, 21. Dez. (Selbstmord.) In den Grafenberger Wäldchen hat ein Brauerarbeiter durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus aller Welt.

— An einem Stüd Augen erkrankt ist in Berlin die 1 1/2 Jahre alte Tochter Margarete des Stallchweizers Lorenz. Frau Lorenz trank mit ihrem 3 Jahre alten Töchterchen Erna und der kleinen Margarete Milch und als dazu Streuselstücken, von dem sie auch den Kindern gab. Margarete litt seit drei Tagen an Schuppen und Husten. Nachdem ihr die Mutter ein kleines Stüdchen Kuchen in den Mund gesteckt hatte, bekam das Kind plötzlich einen Hustenanfall. Der Kuchen war ihm in die Luftröhre geraten. Die ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb das Kind.

Die Sittlichkeitsaffäre des Spezialarztes.

Vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II hatte sich der Spezialarzt Dr. med. Hartung aus Niddorf bei Berlin unter der Anklage der Verführung von Minderjährigen und der Freiheitsberaubung zu verantworten. Dr. Hartung praktiziert seit ungefähr zwei Jahren in dem großen Arbeitervorort, wo er jedoch alsbald mit seinen Standesgenossen in Differenzen geriet, weil er in den Niddorfer Blättern fortgesetzt Injurien erschein ließ, in denen er seine Kunst als Arzt und seine Röntgenstrahlenuntersuchungen anpries. Am 15. September v. J. war Hartung in das Haus Berlinerstraße 42 übergesiedelt, und bald durchdrangen wilde Gerüchte den betreffenden Stadtteil. Es wurde erzählt, daß die Wohnung der Schaulust wüster Orgien sei, die Dr. Hartung mit seinen minderjährigen weiblichen Patienten veranstalte. Seine Wirtin, eine Frau in Emmy Westfal, sollte mit ihm unter einer Decke schlafen, damit nichts herauskomme. Um die Patientinnen seinen Gelüsten dienbar zu machen, soll der Angeklagte sie vorher in einen hypnotischen Zustand versetzt haben. Es verging jedenfalls keine Woche, in der nicht Mütter mit ihren Kindern in dem Hause erschienen und den Angeklagten beiduldigten, daß er ihre Töchter mißbraucht habe. Die Standesgenossen setzten sich schließlich auf den Hausflur fort, sodaß die übrigen Hausbewohner sich zu einer Anzeige bei der Polizei veranlaßt sahen. Diese stellte fest, daß der Angeklagte u. a. mit einem 15jährigen Mädchen, Gertrud Konrad, Verkehr gepflogen hatte, und daß deren Mutter bei Hartung erschienen war und ihn zur Rede gestellt hatte, von Dr. Hartung jedoch einfach aus der Wohnung herausgeschoben worden war. Dr. Hartung wurde darauf verhaftet, gegen eine von seinem Vater gestellte Kaution in Höhe von 100 000 Mark jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Kürzlich sollte gegen ihn erstmalig verhandelt werden, doch stellte es

sich damals heraus, daß der Angeklagte in ein Schwarzwalder-Sanatorium gegangen war. Das Gericht erließ darauf einen Haftbefehl, der aber nicht zum Vollzuge kam, da auf erhobene Beschwerde das Kammergericht entschied, daß das Gericht nur die Kaution hätte beschlagnehmen können. In der heutigen Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging, wurde festgestellt, daß der Angeklagte sowohl mit seiner Wirtin als auch mit einem ihm von dieser zugeführten Mädchen und ebenso mit der minderjährigen Konrad Verkehr gehabt hatte. Inbezug auf das ihm zugeführte Mädchen ergab sich jedoch, daß sie freiwillig gekommen war, und daß sich Dr. Hartung in diesem Falle der ihm zur Last gelegten Freiheitsberaubung nicht schuldig gemacht hatte. In dem Falle des minderjährigen Mädchens nahm das Gericht an, daß nach dessen Aussehen und Entwicklung der Angeklagte die Minderjährigkeit nicht ohne weiteres habe erkennen können. Demgemäß mußte in allen Fällen Freisprechung erfolgen.

— Der höchste Häuserpreis in Berlin ist jetzt erzielt; bei dem zum Umbau bestimmten Grundstück Leipziger- und Charlottenstraße-Ecke ist die Rente mit 71 400 Mk. bezahlt.

— Auf offener Bühne vom Tode ereilt. Montag veranstaaltete der Breslauer Variété-Humorist Fredy Jany in Dittersbach vor zahlreichem Publikum einen lustigen Abend. Als er seine letzte Programmnummer vortrug, sank er, vom Herschlage getroffen, um und verschied auf offener Bühne.

— Räuberischer Heberfall in Breslau. Der Kaufmann Karl Lippil, Chef des großen Küchenmagazins Lippil & Hinkel in Breslau, begab sich mit der Tageslösung, die er in einer eisernen Kassette mit sich führte, nach Hause. An dem Hause kam ihm seine Schwester, die ihm die Kassette ab, um sie in die Wohnung zu bringen. Als die beiden die Treppe hinaufstiegen, wurde die junge Dame plötzlich von einem Räuber überfallen und gewürgt, so daß ihr die Kassette aus den Händen fiel. Der ihr folgende Bruder wurde von einem zweiten Räuber angefallen, konnte aber noch an die Tür eines bei ihm wohnenden Chambergarnisten klopfen und um Hilfe rufen. Die Räuber suchten darauf das Weite, ohne etwas erbeutet zu haben.

— Brand auf einem Boermann-Dampfer. Montag nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde die Hamburger Feuerweh nach dem Peterfenai gerufen. Auf dem dort vertanten Dampfer „Alexandra Boermann“ war Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerweh hatte sich das Feuer bereits auf das Zwischendeck und die Kajüträume ausgebreitet. Gewaltige Wassermassen wurden in das Schiff geschleudert; hierdurch gelang es zwar, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern und das Schiff vor der Zerschöpfung zu bewahren, doch hatten die großen Wassermassen, die sich im Schiff ansammelten, zur Folge, daß es sich bedenklich auf die Seite legte. Früh um 7 Uhr war die Feuergefahr noch nicht vollständig beseitigt und die Gefahr des Kenterns ist von Stunde zu Stunde gestiegen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Eine menschliche Fackel. Die Frau eines Schlossers Jaslowski in Halle (Saale) übergoß nach einem Streite mit ihrem Ehemann ihre Kleider mit Petroleum, zündete diese an und stürzte sich, einer Feuerfackel gleichend, aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof hinab. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

— Beim Herumklettern am Treppengeländer fiel in Halle (Saale) das sechsjährige Söhnchen eines Arbeiters im Treppenhause 4 Stockwerke hinab und blieb zerschmettert liegen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

— Vom Spiel in den Tod. Als die Kinder des Arbeiter Freyer in Kietleben mit brennenden Weihnachtskerzen spielten, gerieten ihre Kleider in Brand. Ein Kind erlitt den Flammentod, die übrigen drei trugen schwere Brandwunden davon.

— Drei Personen ertrunken. Bei Freising in Oberbayern ist ein Wasserbauschiff mit 9 Arbeitern an einen Bagger gestoßen und gesunken. Sechs Arbeiter konnten gerettet werden, die übrigen drei ertranken.

— Schwere Automobilunglück. Auf der staatlichen Automobillinie Neumarkt-Pradazzo ist infolge schlechter Straßen- und Witterungsverhältnisse ein Personenautomobil umgekippt. Drei Passagiere wurden sehr schwer, die anderen leichter verletzt.

— Großfeuer. In Markneukirchen entstand nachts Großfeuer. 17 mit Erntevorräten reich gefüllte Scheunen brannten vollständig nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Das Ende eines Geheimbundsprojektes. Das Urteil der Kaiserlichen Strafkammer in dem gegen mehrere polnische Agitatoren eingeleiteten Geheimbundsprozess lautete auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten von dem Vergehen der Geheimbundelei und der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. Dagegen wurden die sechs Vorstandsmitglieder des Vereins Cécilia wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, Nichtanmeldung des Vereins, nachdem dieser ein politischer geworden war, zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich nicht habe feststellen lassen, daß die Vorträge und die Gesangsaufführungen in dem Verein öffentlich gehalten worden sind. Die Anträge, die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, wurden abgelehnt.

— Ein Bürgermeister als Räuberhauptmann. In Sifini (Sardinien) drang eine bewaffnete Räuberbande in das Haus des reichen 70jährigen Grundbesitzers Arefu ein. Sie frangulierten den alten Mann, als er sein Geld nicht herbeischaffen wollte und markierten seine Frau mit glühenden Eisen. Dann zogen sie mit einigen Tausend Liren ab. Der Neffe Arefus machte sich an die Verfolgung der Banditen und erschoss einen. Der Glatte war kein Geringerer als der Bürgermeister von Sifini.

— Lieben Matrosen ertrunken. Bei Chiapona wurde, wie aus Cadix gemeldet wird, ein Boot von einer großen Welle auf einen Felsen gestoßen. Sieben Matrosen ertranken.